

**Ein großer österreichischer Historiker ist nicht mehr**  
Der Oberösterreichische Musealverein trauert um sein Ehrenmitglied

**Hans STURMBERGER**

29.1.1914 Kirchdorf an der Krems - 22.8.1999 Linz

Als der Direktor der Oberösterreichischen Landesarchivs HR Dr. Hans Sturmberger zu Jahresanfang 1979 sein 65. Lebensjahr vollendet hatte und seine Versetzung in den Ruhestand bevorstand, da hat das von ihm geleitete wissenschaftliche Institut Vorträge und Aufsätze in einem Ergänzungsband der Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs zusammengefaßt, Adam Wandruszka schrieb eine Einleitung, die eine Würdigung des Wissenschaftlers umfaßt. Wir jungen Historiker hofften nun auf schaffensfrohe Jahre, denn Sturmberger war einer der Begnadeten, die es verstanden, ihre wissenschaftliche Leistung auch in literarisch hochwertiger Form zu vermitteln.

Bei seiner Dissertation hatte sich Sturmberger mit dem Staatsmann Anton von Baldacci und dem Krieg 1809 befaßt, seine Hausarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien - von Heinrich von Srbik als "vorzüglich" eingestuft und zur Veröffentlichung in den Mitteilungen 1939 bestimmt - befaßte sich mit "Studien zur Geschichte der Aufklärung des 18. Jahrhunderts in Kremsmünster", einem Thema, dem er auch nach Wehrdienst und Kriegsjahren treu blieb: in den Jahrbüchern des OÖ. Musealvereines erschienen Skizzen zur Geschichte der Aufklärung 1948 und eine Arbeit über Anton von Spaun und den Geist des Barockzeitalters 1953.

Bei der Tätigkeit im Landesarchiv in Linz standen ihm Quellen zur Verfügung, die weit über die Regionalgeschichte hinausreichten. Die Persönlichkeit des Erzherzogs und späteren Kaisers Matthias war zuerst Zielpunkt des jungen Gelehrten, der Einstieg in die so verwirrende Zeit Kaiser Rudolfs II. und die Anfänge eines fast weltweiten Krieges von drei Dezennien. Die Biographien über Georg Erasmus von Tschernembl und Adam Graf Herberstorff standen für Gestalten des konfessionellen Zeitalters - der politische Denker des protestantischen Adels, der Calviner Tschernembl einerseits und der Konvertit und Kriegsherr, der harte Gegenspieler von ständischem Protestantismus und aufständischen Bauern andererseits. Als "knappe, meisterhafte Charakterskizze des vielgeschmähten Herrschers" bezeichnet Wandruszka die Publikation über "Kaiser Ferdinand II. und das Problem des Absolutismus" (1957), dem schließlich das schmale, aber so gehaltvolle Büchlein "Aufstand in Böhmen. Der Beginn des Dreißigjährigen Krieges" (1959) folgte.

In diese chronologische Reihe paßt die spätere Arbeit über die Vorbildhaftigkeit des türkischen Staatswesens (1965). Mit der Geschichte des Landes ob der Enns befassen sich Veröffentlichungen über das Innviertel und das Buch "Der Weg zum Verfassungsstaat. Die politische Entwicklung in Oberösterreich von 1792-1861" (1962).

Zeitgeschichte zu betreiben, war damals noch nicht üblich. Der Historiker hatte im Mittelalter, in Barock und Aufklärung, im 19. Jahrhundert zu bleiben. Aber wäre jetzt nicht die Zeit gewesen, um Fragen von Libertät, persönlicher Freiheit, von Widerstand in Absolutismus weiter zu führen zur Analyse von Diktatur und Tyrannenmord ?

Als sich Hofrat Sturmberger einer Routineoperation unterzog, da war es wohl die zu geringe Berücksichtigung seiner schweren Kriegsverwundung, die zu Komplikationen bei der Anästhesie führte. Er hat die volle geistige Leistungsfähigkeit nicht mehr erlangt. Die Tätigkeit an der Universität Salzburg (seit 1971), die ihm - nach Ablehnung von akademischen Berufungen in früheren Jahren - eine willkommene Verbindung zur studierenden Jugend brachte, konnte er ebensowenig weiterführen wie neue große Projekte in Angriff nehmen.

Nach zwanzig Jahren der Zurückgezogenheit ist Hans Sturmberger, Träger hoher Auszeichnungen der Wissenschaft, des Staates und des Landes im 86. Lebensjahr in Linz gestorben.

Georg Wacha